

## Das Podium der GONG-Veranstaltung im Rahmen des Klangnovembers „Macht und Widerstand“



Von links:

Christoph Baumann, Komponist und improvisierender Musiker

([www.musinfo.ch/index.php?content=maske\\_personen&pers\\_id=786](http://www.musinfo.ch/index.php?content=maske_personen&pers_id=786) )

Annette Schmucki, Komponistin ([www.musinfo.ch/index.php?content=maske\\_personen&pers\\_id=447](http://www.musinfo.ch/index.php?content=maske_personen&pers_id=447) )

Stefan Künzli, Leiter des Bundes „Kultur und Gesellschaft“ bei der AZ, Moderation

Hedy Graber, Migros Kulturprozent ([www.migros.ch/kulturprozent/](http://www.migros.ch/kulturprozent/))

Irene Näf, Präsidentin Aargauer Kuratorium ([www.ag.ch/kuratorium/](http://www.ag.ch/kuratorium/))

Pius Knüsel, Direktor Pro Helvetia ([www.pro-helvetia.ch](http://www.pro-helvetia.ch))

Kultur Zeitung

## Die Revolution im Ohr

*Klangnovember: An einem Podium in Aarau wurde das Verhältnis von Musik und Macht diskutiert.*

stefan worminghaus

Auf zwei Künstler kommen zwei Journalisten, drei Kulturförderer und zwanzig Leute im Publikum. So zumindest war es im Aaraauer Kultur- und Kongresszentrum an der Podiumsdiskussion zum Thema «Macht und Widerstand im heutigen Kulturbetrieb». Das Podium stand im Rahmen des Gong-Klangnovembers; es diskutierten Hedy Graber, Leiterin des Migros-Kulturprozents, Pius Knüsel, Direktor der Pro Helvetia, und Irene Näf, Präsidentin des Aargauer Kuratoriums, auf Fördererseite - sowie Christoph Baumann, Komponist und improvisierender Musiker, und die Komponistin Annette Schmucki auf Künstlerseite. Stefan Künzli, Leiter des Foyer-Bunds der Mittelland Zeitung, moderierte das Gespräch.

Bald taten sich unterschiedliche Ansichten auf, wer denn diese Macht besitze. Für Pius Knüsel liegt die Macht bei Institutionen wie der Zürcher Tonhalle, «wo definiert wird, was unter anerkannter Musik zu verstehen ist». Aus dem Gelderfolg und ihrer grossen Verbreitung heraus habe die Popmusik eine erhebliche «Definitionsmacht» auf den Musikgeschmack, äusserten sich Knüsel und Annette Schmucki. Auf die Macht der Verbreitung gingen auch Irene Näf und Christoph Baumann ein: Nach ihrer Ansicht liegt die grösste Macht im Kulturbetrieb aber bei den Massenmedien, die «bestimmen, was andere mitbekommen». Hedy Graber dagegen sieht in einer offenen Gesellschaft die Macht über die Inhalte «bei den Künstlerinnen und Künstlern selber».

Generell werde die Macht der Kulturförderer überschätzt. Vielleicht könne man die Karriere eines einzelnen Künstlers prägen, doch ihr Einfluss auf die Gesellschaft sei doch sehr gering, so Knüsel, «wo wir einmal mehr unter uns sind». Weder Annette Schmucki noch Christoph Baumann erleben die Förderinstitutionen als beeinflussend. Baumann meinte zwar, eine Idee könne selbstverständlich nur umgesetzt werden, wenn das Geld da sei, doch mit dem Inhalt der Kunst habe diese Notwendigkeit nicht viel zu tun.

Unbestritten war im letzten Teil der Diskussion die Macht der Musik, was Christoph Baumann eingangs am Klavier sowie in der Pause Christoph Brunner an der Trommel und die Sängerin Eva Nievergelt mit Werken von Annette Schmucki unter Beweis stellten. Stefan Künzli zitierte Platon, wonach die Musik das Mittel der Machtergreifung und Machterhaltung sei. Politisch treffe dies heute nicht mehr zu, meinten Baumann und Näf. Im Individuum aber, das fanden alle Diskutanten, könne ein einzelnes Lied nach wie vor eine «Weltrevolution» auslösen.



Eva Nievergelt und Christoph Brunner gewohnt differenziert, virtuos und engagiert in Annette Schmuckis Werk:

"fünfstimmig hüpfende" für Stimme solo und

"und durch. figuren. unter ruhe/punkten" für grosse Trommel.